

Der Grosse Hamoudi

Ein Filmprojekt zum Thema unbegleitete jugendliche Flüchtlinge mit Bewohnern des Hauses ALREJU in Fürstenwalde / Spree

Die ersten Kontakte zwischen Rolf Teigler und jugendlichen Bewohnern des ALREJU, die an einem Filmworkshop interessierten waren, liefen über die Betreuer/Innen in den Wohngruppen des Hauses. In einem Veranstaltungsraum unter dem Dach fanden die ersten Gespräche statt, in denen zunächst biographische Daten ausgetauscht wurden. Oft ging es um die Heimat und die Familie, die die Jugendlichen verlassen mussten, immer wieder aber auch um die mehrmonatige Flucht. In den nächsten Sitzungen wurden diese Gespräche vertieft und daraus wurden erste kleinen Szenen improvisiert. Schon hier zeigte sich, dass es vielen Jugendlichen immer wichtiger wurde, ihre Geschichten zu erzählen: z.B. eine Szene auf einem Flughafen, in der eine begleitende Frau den jungen afrikanischen Flüchtling alleine lässt. Was passiert in diesem Moment? Wie reagiert ein 14 jähriger Junge aus Kenia, wenn er plötzlich vollkommen allein ist, in einem fremden Land, mit einer fremden Sprache, den aggressiven Fragen der Polizei und den Sorgen und Ängsten, die er schon aus seinem Heimatland mitgebracht hat. Die Rolle des jungen Flüchtlings spielte Eric Madi (später Hauptdarsteller des Kurzfilms), und es zeigte sich schon hier, dass er Talente mitbrachte, sich sehr genau in Situationen einfühlen konnte, und große Lust hatte zu spielen.

Einige dieser ersten Treffen wurden von einem Filmstudenten aus Berlin mit einer kleinen HD Kamera dokumentiert, ebenso ein langes Gespräch mit Eric Madi, in der er die Geschichte seiner Eltern und seiner Schwester erzählt, die grauenvoll und vor seinen Augen umgebracht wurden. Diese Geschichte taucht in dem später gedrehten Kurzfilm wieder auf, allerdings so umgeschrieben, dass es die Erfahrungen eines Jugendlichen ist, der nicht von Eric gespielt

wurde. Das Konzept dieser Arbeit sieht vor, dass es keine autobiographischen Bezüge zur gespielten Rolle gibt.

Die Gruppenzusammensetzung bei den Proben variierte, im Kern waren es 7 Jugendliche die regelmäßig kamen, andere waren nach den ersten Erfahrungen wieder verschwunden, andere kamen später dazu und blieben gerne.

Die Geschichte die verfilmt werden sollte wurde gemeinsam entwickelt, von Rolf Teigler immer wieder neu formuliert und anschließend in der Gruppe diskutiert. Einzelne Szenen wurden schon jetzt mit Dialogen geprobt, um so auf die Sprache der Jugendlichen eingehen zu können.

In der Zwischenzeit gelang es Rolf Teigler und seinem Produktionsteam, mit dem er schon mehrere Filme mit soziokulturellem Charakter hergestellt hat, weitere Unterstützer zu finden: den Berliner Produzenten Jost Hering, der wichtige Kontakte zu weiteren Unterstützern herstellte: zur Schauspielerin Britta Hammelstein vom Münchener Residenztheater, zum Kameraverleih Firma ARRI Deutschland, zum Szenenbildner Olivier Meidinger. Alle beteiligten professionellen Mitarbeiter im Stab unterstützen das Projekt aus innerster Überzeugung, sie bekamen eine kleine symbolische Gage.

Die Schauspielerin Britta Hammelstein bereitete sich gemeinsam mit den Jugendlichen im ALREJU Haus auf ihre Rolle vor, ließ sich zunächst den Alltag erklären, tauschte sich mit Betreuerinnen aus, deren Rolle sie ja später spielen sollte.

In intensiven den Proben in einem Zimmer der Jugendlichen erarbeiteten die authentischen „Laiendarsteller“ und die professionelle Schauspielerin ihre Rollen. Neue Ideen wurden entwickelt, anderes wurde für die Dreharbeiten festgelegt. Am Ende einer Probe wurde gemeinsam der Geburtstag eines Bewohners gefeiert.

Bei mehreren weiteren Treffen zeigte der Nachwuchszauberer Paul Topp den Jugendlichen einige seiner Tricks, um sie so auf die Rolle des Zauberers „Der Grosse Hamoudi“ vorzubereiten.

Die eigentlichen Dreharbeiten fanden ausschließlich auf dem Gelände des ALREJU statt. In einigen Szenen sind viele andere Bewohner beteiligt, in anderen sind es die beiden Hauptfiguren SAMI und DAVID. Das Team wurde jederzeit von allen Bewohnern und Mitarbeitern des Hauses unterstützt. Es war klar, dass der Film sinnvoll für alle Beteiligten ist, da er sehr nah über das problematische Leben von jungen Flüchtlingen erzählt.

Durch die Dreharbeiten haben sich viele Kontakte gehalten: Britta Hammelstein lud die jugendlichen Darsteller zu einer Musik Show ins Berliner Gorki Theater ein, in dem sie mitwirkte; einige Jugendliche aus Kenia luden Teammitglieder in einen afrikanischen Club ein, in dem sie regelmäßig verkehren, ein. Es gibt weitere unregelmäßige Treffen im Schneiderraum oder im Tonstudio. Die Jugendlichen werden zu Filmvorführungen von Teammitgliedern eingeladen. Sie werden so auch darauf vorbereitet, in Kürze selber „Der Grosse Hamoudi“ zu präsentieren.

Ein Jugendlicher überlegt, eine Ausbildung zum Mediengestalter Bild / Ton zu machen, erste Kontakte werden hergestellt. Schon während der Dreharbeiten äußerten einige Jugendliche den Wunsch, einen weiteren Filmworkshop zu organisieren. Die Anträge wurden vom Verein „Frecher Spatz“ e.V. gestellt, es gibt einen neuen Kontakt zur Medienwerkstatt Potsdam, die überlegt, eine regelmäßige Medienarbeit im ALREJU aufzubauen.